Feuilleton.

Statistische und paediatrische Mittheilungen aus der Prager Findelanstalt.

Von
Prof. Gottfried Ritter v. Ritterhain.

Besprochen

von
A. Baginsky.

„Der in die Eigenthümlichkeiten eines Faches, eines Ortes, einer Anstalt, eines Landes nicht Eingeweihte giebt sich zufrieden mit der trocknen Ziffer, welche allerdings, richtig geschätzt, auch schon an sich ihren Werth besitzt. Er berücksichtigt jedoch meist gar nicht oder nicht irgend genug die Provenienz der Ziffer, die Umstände, welche ihr überhaupt oder für einen bestimmten Zeitabschnitt, für ein gewisses Gebiet, eine ganz verschiedene Bedeutung verleihen. Solche Umstände dürften nicht etwa vermuthet, sie müssen nachgewiesen werden, wenn eine generalisirende Forderung überhaupt zulässig sein soll.“ Mit diesen Worten leitet Ritter seine treffliche Studie ein, welche, wie der Leser alsbald wahrnimmt, überraschende Aufschlüsse über die augenblicklich herrschenden irrigen Anschauungen betreffs der Findelanstalten giebt.

Die Prager Findelanstalt nimmt 2 Hauptgruppen von Kindern auf

1) Kinder mit ihren Müttern (Ammenkinder).

2) „ ohne „ „ (Nebenkinder)

An den Nebenkindern sind wiederum 3 Gruppen zu unterscheiden:

a) von der Geheimen- oder Zahl-Abtheilung, von welcher die Kinder neugeboren sofort in die Findelanstalt gebracht werden.

b) Solche, deren in der Gebäranstalt gratis verpflegten Mütter sich durch Beleg der Loskauf-taxe vom Ammendienst frei gemacht haben.

c) Solche, deren Mütter unfähig sind ihre Kinder selbst zu stillen.

Die Kinder werden in der Findelanstalt vom Tage der Geburt an bis zum erreichten 10. Lebensjahre verpflegt, allerdings in sehr verschiedener Zahl und zwar waren in den beiden letzten Jahren:

Zuwachs 1877.

1. Lebensjahr	2644	{	1331 Kn.
		{	1313 M.
2.—10. J.	155	{	80 Kn.
		{	74 M.

Abgang 1877.

1. Lebensjahr	2644	{	1331 Kn.
		{	1313 M.
2.—10. J.	155	{	80 Kn.
		{	75 M.

Zuwachs 1876.

1. Lebensjahr	2563	{	1293 Kn.
		{	1270 M.
2.—10. J.	138	{	75 Kn.
		{	63 M.

Abgang 1877.

1. Lebensjahr	2563	{	1293 Kn.
		{	1270 M.
2.—10. J.	138	{	75 Kn.
		{	63 M.

Vom Zuwachs im Jahre 1877 machen die Kinder im jüngsten (0—1) Monat = 95,39 Proc., im Jahre 1876 = 94,46 Proc. aller Kinder des ersten Lebensjahres und = 90,10 Proc. resp. 89,46 Proc. Aus diesen Ziffern erklärt sich vorerst die Mortalität der Prager Findelanstalt, da es ja bekannt ist, dass unter allen Verhältnissen die Sterblichkeit der Kinder der jüngsten Altersklassen am grössten ist und mit dem zunehmenden Alter rasch abnimmt.

Die Kinder, welche in die Prager Findelanstalt kommen, sind in grosser Anzahl herabgekommene oder schwach geborene, andere sind krank und selbst schon dem Tode nahe, so starben

40 Kinder am ersten { Verpflegungstage = 10,95 Proc. aller Verstorb.
24 „ „ zweiten {

Die Kinder von der geheimen Abtheilung beeilt man sich aus der Gebäranstalt in die Findelanstalt zu bringen, weil die bereits erlegte Taxe für das Kind der Mutter zurückbezahlt werden muss, wenn das Kind noch in der Gebäranstalt stirbt, während die Taxe dem Kind gesichert ist, wenn das Kind auch nur wenige Minuten in der Findelanstalt gelebt hat. Viele dieser Kinder sind aber an und für sich nicht lebensfähig und ergeben eine enorme Mortalität, augenscheinlich in Folge der unter Kummer und Sorge gebrachten Gravidität, und auch in Folge des

Ernangelns der Mutterbrust. Gerade von diesen starben 40,12 Proc. im Jahre 1877, während die Gesamtmortalität nur 20,86 Proc. betrug.

Ritter weist nun darauf hin, dass eine Reihe von Erkrankungsformen des frühesten Kindesalters wie Ophthalmia neonatorum, die ganze Gruppe der unter puerperaler Infection der Neugeborenen zusammengefassten Krankheiten doch unmöglich der Findelanstalt zur Last gelegt werden kann. Dazu gehörten

phlegmonöse Erkrankungen . . .	= 28
pyämische und septicämische . . .	= 53
Erysipale	= 71.

Bei anderen Krankheiten, wie Pneumonie und Bronchitis (41 und 51). Dermatitis exfoliativa, Eczema pustulosum, Pemphigus, Miliaria, Furunculosis, ergibt sich aus der Zeit ihres Auftretens oder ihrer bereits vorgeschrittenen Entwicklung bei der Aufnahme, dass ihre Quelle in der überwiegendsten Zahl ausserhalb des Findelhauses liegt. Die sogenannten restituirten, d. h. von Aussen nach der Anstalt wieder zurückgekehrten Kinder kommen nicht selten in ausserordentlich verwahrlostem Zustande in der Anstalt wieder an. So ist also die Findelanstalt nicht sowohl eine Anstalt zur Verpflegung gesunder Vater- und Mutterloser Kinder, als vielmehr in einer überaus grossen Anzahl der Fälle ein Säuglings-Krankenhaus.

Die Pfleglinge der Findelanstalt werden in Abgang gebracht

1) in die entgeltliche Pflege durch Abgabe an Pflegemütter und zwar Säuglinge ausschliesslich an Brustmütter (meist vom Lande), welche vor nicht mehr als 7 Monaten geboren haben;

2) durch Eigenübernahme der eigenen Mütter, Anverwandten oder fremden Parteien;

3) durch den Tod.

Es starben in 12 Jahren (1865—1876)

1. Halbjahr = 22,76 Proc. 2. Halbjahr = 17,95 Proc.

Im Jahre 1877

1. Halbjahr = 23,72 Proc. 2. Halbjahr = 16,42 Proc.

Auffallend ist hierbei, dass der in den Grossstädten so deletäre

Sommereinfluss für die Mortalität der Prager Findelanstalt ebensowenig gilt, wie für die Kindersterblichkeit in Prag überhaupt. Die Gesamtsterblichkeit der Pfleglinge der Findelanstalt wird durch diejenigen der Kinder des ersten Lebensmonates beherrscht. Vom 4. bis zum 10. Lebensjahre kam kein Todesfall vor; auf der anderen Seite wird indess gerade wegen der geringen Anzahl der mehrjährigen Kinder durch sie der Gesamtprocentsatz der Mortalität nur ausserordentlich wenig herabgemindert. Eine gewisse Constanz der Mortalität innerhalb der 14 Jahre, in welcher Ritter der Anstalt vorsteht, weist ferner darauf hin, dass gewisse constante Momente, welche sich zuversichtlich aus der Art des verpflegten Kindermaterials ergeben, die Mortalität constituiren; nur einmal steigerte nachweisliche Ueberhäufung die Mortalität auf 33,67 Proc. (1872). Was das Mortalitätsverhältniss der Nebenkinder betrifft, so kamen

1877 auf 100 =	{ 30,74 Nebenkinder
	{ 17,58 Ammenkinder
1876 „ „ =	{ 27,76 Nebenkinder
	{ 18,34 Ammenkinder

und Ritter weist an dieser Stelle von Neuem darauf hin, dass die von der Geheimen Abtheilung anlangenden Nebenkinder zumeist tief elend, lebensunfähig und schwach sind. — In dem weiteren Vergleiche der Sterblichkeitsverhältnisse derjenigen Kinder, welche in der Findelanstalt bis 1 Jahr gehalten wurden, zu denjenigen, welche ausserhalb verpflegt wurden, ergibt sich, dass von den ersteren (Gebär- und Findelanstalt zusammen) 28,33 Proc., von letzteren 54,71 Proc. gestorben sind, und es fällt dies um so schwerer in die Waagschale, als nach ausserhalb nur gesunde Kinder, mit einem Gewicht von nicht unter 2800 Gramm zumeist an gute Ammen aufs Land gegeben werden, während sie die allergefährlichste Lebensperiode zumeist schon in der Findelanstalt durchgemacht haben. Man kann also direct behaupten, dass die Findelanstaltspflege bessere Resultate erzielt, als die äussere Pflege. Wir berücksichtigen Anderes als uns ferner liegend übergehend, nur noch den letzten Abschnitt der Abhandlung, welche von den Pflege-erfolgen der Prager Findelanstalt handelt, wie sich solche an Gewichts-

zunahmen bei krank und gesund eingebrachten Säuglingen ergeben. In den positiven Thatsachen, welche hier herbeigebracht werden, liegen nämlich so viele wohl erwogene Beweise für die günstigen Erfolge der Findelhauspflege, dass man sich dem Eindruck nicht entziehen kann, dass eine grosse Zahl der den Findelanstalten gemachten Vorwürfe unwahr ist und in Nichts zusammenfällt. — Ritter weist zunächst nach, dass eine Reihe von Neugeborenen in der Findelanstalt in den ersten Lebenstagen keine Gewichtsabnahme sondern sofortige Gewichtszunahme erkennen lassen, augenscheinlich, weil die Kinder hinlängliche und gute Nahrung erhalten. Es folgt sodann eine fernere Reihe von Fällen, welche nach den ersten Lebenstagen aufgenommen, erhebliche Gewichtszunahme erkennen lassen, endlich eine Reihe schwach geborener, kranker u. s. w. Kinder, welche in der Findelanstalt auf ihr normales Durchschnittsgewicht und darüber hinaus hinaufgepflegt wurden. Ritter betont mit Recht, dass „Wer diesen Fällen einige Aufmerksamkeit widmet, einsehen wird, dass solche Beispiele nicht einmal vereinzelt vorkommen könnten, wenn die Gründe der relativ, in Anbetracht der (gekeennzeichneten) Umstände jedoch keinesweges hohen Sterblichkeit der Pfleglinge der Findelanstalt in dieser letzteren zu suchen wären“. Aus Allem zusammen ergibt sich demnach, dass die Findelanstalten und selbst solche mit den von Ritter gerügten mangelhaften Einrichtungen, wie die Prager Anstalt, zu den wichtigsten, erfolgreichsten Humanitätsanstalten gehören, welche bestehen.

Wir sind mit so hohem Interesse den Ausführungen Ritter's gefolgt, weil die durch Ritter bekannt gegebenen Thatsachen im Stande sind, die überaus wichtige Frage von der Nothwendigkeit einer Umgestaltung der Krankenhauspflege der Säuglinge von Neuem anzuregen. Schon lange ist es eine Klage der Leiter grösserer Kinderspitäler und Kliniken, dass sie nicht im Stande sind, bei Kindern, welche im ersten Lebensjahre stehen, erhebliche therapeutische Erfolge zu erzielen. Die Kleinen verfallen im Krankenhause allzusehr und gehen bei selbst geringfügigen Leiden schliesslich atrophisch zu Grunde. Man nimmt deshalb Säuglinge an und für sich ungern in Kinderspitäler auf, und erblickt in denselben, wenn man sie aufnehmen muss, das unlieb-

same Material der Erhöhung der Mortalitätsziffern. Die hohe Sterblichkeitsziffer der Kinderklinik des Charitékrankenhauses zu Berlin bis zu 50 Proc.; des St. Joseph Kinderspitäls in Wien = 31 Proc., des St. Annen Kinderspitäls = 24 Proc. etc. etc. lässt sich fast durchgängig zurückführen auf die enorme Sterblichkeitsziffer der Kinder des ersten Lebensjahres. So ist es natürlich, dass man unter solchen Verhältnissen immer wieder die Frage ventilirt, ob nicht den Säuglingen besser damit gedient ist, wenn dieselben anstatt in den stationären Krankenhäusern, ambulatorisch ärztlich behandelt würden. Leider sind indess die Resultate der ambulatorischen Behandlung wieder um desswillen so fragwürdig, weil die Kinder des Proletariats, selbst wenn sie die Mutterbrust behalten, unter oft grauenvollen hygienischen Verhältnissen verbleiben. Kellerhöhlen, überfüllte Schlafräume, Schmutz und Mangel der Hauptpflege paralysiren die beste ärztliche Thätigkeit, ja wir haben gesehen, dass Pflege ausserhalb einer Anstalt selbst gesunden Kindern deletär wird. So scheint denn kein anderer Ausweg für die Erhaltung der erkrankten Säuglinge der armen Bevölkerung gegeben, als diejenige, die Krankenhäuser so umzugestalten, dass man entweder die Mütter mit den Kindern aufnehmen kann, oder wenigstens stets über eine genügende Anzahl guter Ammen verfügt. Säuglingsspitäler sind also, wenn sie ihren Zweck als Humanitätsanstalten erfüllen sollen, ohne Gebäranstalt und Findelhaus nicht zu denken. Diese 3 Humanitätsanstalten werden sich für die Hand reichen müssen, wenn man für die Kinder des ersten Lebensjahres erfolgreich wirken wollen. — Aus diesem Grunde ist es an der Zeit, an der Hand von Thatsachen wie Ritter aus der Prager Anstalt mittheilt, von Neuem klaren Blicks und ohne Vorurtheil an die Prüfung der betreffenden Verhältnisse zu gehen. Die Sittlichkeit der Bevölkerung wird durch die Einrichtung der Findelanstalten ganz gewiss nicht tangirt, wenigstens fehlt hierfür jeder stichhaltige Beweis, dieselbe wird aber durchaus untergraben durch das jetzt bestehende und durch keine gesetzliche Maassregel auszurottende Princip der Säuglingsverpflegung, welches in letzter Linie zusammenfällt mit dem leider hinlänglich bekannten und verabscheuten der „Engelmacherei“.

Es können selbst die „Krippen“ nicht die Mortalitätsverhältnisse des Säuglingsalters verbessern, wenngleich durch sie die Säuglingswelt den bösen Einflüssen der Pflegemutterwartung entzogen wird; sie können es um deswillen nicht, weil die Kinder dort der Mutter- oder Ammenbrust entbehren, und weil selbst das beste Ersatzmittel der Muttermilch dieselbe eben nur sehr mangelhaft ersetzt. Es muss dafür gesorgt werden, dass die Säuglinge, ganz besonders aber dann, wenn sie krank sind, die Frauenmilchernährung erhalten können, und wir mögen uns wenden, wie wir wollen, wir kommen in der Sorge darum immer wieder auf das Princip der Findelanstalten zurück, wir können das aber auch getrost, wenn die Ergebnisse der Findelhauspflege allerorten sich derjenigen annähern, welche Ritter für die Prager Findelanstalt veröffentlicht hat.